

Der Remsthal-Bote.

Amts-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Nro. 114.

Erscheint wöchentl. fünfmal. Halbjähriger Preis in Gmünd 1 fl., durch die Post in den Oberamts-Bezirken Gmünd und Welzheim 1 fl. 15 fr. — Einrückungsgebühr der dreispaltigen Zeile oder deren Raum 2 fr., für das Ausland 3 fr.

Mittwoch, 20. Juni 1866.

Von heute, Dienstag, 19. Juni an, gehen sämtliche Züge der Remsbahn wieder regelmäßig.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.

Auswanderung.

Martin Johann Hüttelmaier von Heubach wandert nach Erfüllung der gesetzlichen Bedingungen nach Nordamerika aus. Den 18. Juni 1866.

R. Oberamt.
Schemmel.

Forstamt Lorch.
Revier G m ü n d.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 25. des Mts. werden versteigert im Staatswald Schuppenwald und Mönchholz 1: 36 Stann. Sägholz, 54 Klaster tannene Scheiter, 7³/₄ Kl. dto Prügel und 58 Kl. Anbruchholz.

Am Dienstag den 26. d. M. in den Staatswaldungen vordere und hintere Drthalbe, Sandgehren und Schuppenwald 2: 14¹/₄ Kl. tannene Scheiter, 16 Kl. dto. Prügel und 24 Kl. Anbruchholz. Zusammenkunft je Vormittags 8 Uhr, am 1ten Tag beim Steinbruch im Schuppenwald, am 2ten Tag beim Magazin an der vordern Drthalbe.

Lorch, den 18. Juni 1866

R. Forstamt.
Paulus.

Leinzell.
Gerichtsbezirks Gmünd.

Che- und Erb-Vertrags-Eröffnung.

Die verst. Kunigunde geb Förstner, Ehefrau des Peter K u z, Bürstenbinders dahier hat mit ihrem Chemann lt. Ehe- und Erb-Vertrag vom 14. April 1852 in I Ehe und allgemeiner Gütergemeinschaft gelebt und für den eingetretenen Fall der kinderlosen Trennung der Ehe den Wittwer als Alleinerben eingesetzt.

In Folge Beschlusses der Theilungsbehörde vom 25 Mai d. J. wird dieses etwaigen erbberechtigten Seitenverwandten der Verstorbenen mit dem Anfügen eröffnet, daß, wenn

binnen 30 Tagen Einwendungen gegen diesen Vertrag nicht erhoben werden, der Wittwer auf Grund

desselben als Alleinerbe des Nachlasses der Verstorbenen angesehen wird.

Gmünd, den 18. Juni 1866.

R. Amtsnotariat Heubach.
Seidel, W.

L o r c h.

Es hat sich hier ein **Wachtelhund**, (Hündin) eingestellt. Derselbe kann innerhalb 6 Tagen gegen Kosten-Ersatz von dem Eigenthümer abgeholt werden.

Den 18. Juni 1866.

Stadtschultheißenamt.
Müller.

Neuweilerhof
Gemeindebezirk Blüderhausen.

Hofguts-Verkauf.



Die ledige Catharine Schönleber von Neuweilerhof ist gesonnen, ihr auf dortiger Markung liegendes Hofgut und zwar Gebäude:

Die Hälfte an $\frac{1}{8}$ M. 30,0 Mthn. Wohnhaus, Scheuer, Stall, Hütte, Waschkhaus, Backofen und Hofraum im Neuweilerhof

Güter:

6 ¹ / ₈ M.	23,4 Mthn	Acker,
2 ⁵ / ₈ "	34,7 "	Wiesen,
9 ¹ / ₈ "	36,5 "	Gärten

—: 9⁵/₈ M. 46,6 Mthn. daselbst im öffentlichen Aufstreiche zu verkaufen.

Das Haus ist für die Betreibung der Oekonomie günstig gelegen, und befinden sich die Güter, von denen der größere Theil im Thal gelegen, in unmittelbarer Nähe desselben und gehören deßhalb der besten Qualität an.

Der Verkauf findet am Samstag den 23. d. M. Vormittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathhause statt, und werden Liebhaber — unbekannt mit obrigkeitlichen Vermögens-Zeugnissen versehen — hiezu eingeladen.

Den 15 Juni 1866

Aus Auftrag: Schultheiß Geiger.

W i s s g o l d i n g e n.

Nächsten Freitag den 22. Juni, Nachmittags 1 Uhr

werden im Pfarrhause dahier gegen baare Bezahlung verkauft:

altes Abbruchholz, Thüren, Läden, Fenster, Kreuzstöcke (auch solche mit eisernen Kreuzen) und altes Eisen.

Bauführer Stegmaier.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Logis-Vermiethung.

Eine freundlich gelegene Wohnung mit 5 Zimmern, Küche, Kammer, Keller und Antheil an dem, hinter dem Haus befindlichen Garten, ist auf Jacobi oder Martini zu vermieten und Näheres hie-rüber zu erfahren bei

Commiff. Rudolph.

G m ü n d.

Logis-Vermiethung.

Auf Jacobi ist eine freundliche Wohnung mit 4, auf Verlangen auch mit 2 oder 3 Zimmern, und den hiezu erforderlichen Räumlichkeiten zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt

Commiff. Rudolph.

G m ü n d.

Das Heu-Gras

von 7 Morgen Berggut hinter der Kunstmühle verkauft

Kränzle, Schuhmacher.

Zu verkaufen:

Das Heu- u. Weidgras

von meinem Garten am Rinderbächerthor.

Aug. Neubert.

Heu- u. Weidgras-Verkauf.

Den Ertrag von 6¹/₂ M. Wiesen im Becherleh und 1¹/₂ Morgen auf dem Straßdorfer Berg verkauft

Aug. Bauer,
hintere Schmidgasse.

24. Rechenschaftsbericht der Leihengelds-Anstalt Gmünd pro 1865.

A. 1) Rechnungs-Ergebnis:

Laufende Einnahmen . . .	2403 fl. 22 fr.,
" Ausgaben . . .	1641 fl. 11 fr.,
somit baarer Ueberschuß . . .	762 fl. 11 fr.,
nebst Ausständen a) an Beiträgen . . .	58 fl. 46 fr.,
b) an Zinsen . . .	11 fl. 23 fr.
Totalüberschuß 832 fl. 20 fr.	
Von frühern Jahren ging an Vermögen über 12,427 fl. 45 1/2 fr.,	
In Abgang decretirt durch Ausschluß von 16 Mitgliedern 12 fl. 49 fr.	
<u>12,414 fl. 56 1/2 fr.</u>	
2) somit Vermögensstand am Rechnungsschluß	13,247 fl. 16 1/2 fr.
und zwar a) Sicherheitsfonds 7 926 fl. — fr.,	
b) Reservefonds 4,000 fl. 10 fr.,	
c) Dividendenvermögen	1,321 fl. 6 1/2 fr.
<u>13,247 fl. 16 1/2 fr.</u>	
3) Die Unterstützungskasse beträgt pro 1866	66 fl. 55 fr.
4) Die Versicherungssumme für sämtliche 2796 Mitglieder beträgt	83 880 fl. — fr.

B. Statistische Notizen:

1) Der Personalbestand vom Jahr 1865 betrug Mitglieder	2642
Dazu getreten im Jahr 1866	213
<u>2855</u>	
In Abgang kommen: Ausgetretene	4
Ausgeschlossene	12
Gestorbene	43
<u>59</u>	
somit zählt der Verein gegenwärtig 2796 Mitglieder.	
2) Sterbegelder wurden ausbezahlt:	
a) in frühern Jahren für 549 Sterbfälle	16,470 fl. — fr.
b) im Jahr 1865 " 43 "	1,29 fl. — fr.
im Ganzen für 592 Sterbfälle 17,760 fl. — fr.	
3) Der Nachlaß an Beiträgen durch die jährliche Dividende betrug a) in frühern Jahren	4,095 fl. 2 fr.
b) im Jahr 1865	381 fl. 56 fr.
Summa 4,476 fl. 58 fr.	
und die Dividende pro 1866 beträgt an 1159 resp an 819 in der Zahlung laufenden Mitglieder 375 fl. 12 fr.	
4) Mitglieder, welche im Jahr 1866 von Beiträgen frei sind, zählt der Verein	294
wozu im Laufe des Jahres frei werden	46
somit 340 Mitglieder.	

Dieses günstige Ergebnis vom Jahr 1865 — ein solches ist leider für das laufende Jahr nicht zu erwarten, da für 30 Sterbefälle innerhalb 5 Monaten 900 fl. Leihengeld ausbezahlt sind, weshalb auch die Mitglieder zur pünktlichen Zahlung der Beiträge ernstlich gemahnt werden, um nicht Gefahr zu laufen, aus dem Verein ausgeschlossen zu werden — wird den Mitgliedern mit dem Bemerkten zur Kenntniß gegeben, daß die Rechnung mit Beilagen 14 Tage lang auf dem Rathhause im Zimmer des Herrn Cassiers Straubenmüller zur Einsicht offen liegt.

G m ü n d den 8. Juni 1866.

Für den Ausschuß:
Vorstand **C. Zeiler.**

Einladung zur Generalversammlung der Leihengelds-Anstalt.

Dieselbe findet am **Sonntag den 1. Juli d. J.** im Gasthof zum St. Joseph Abends 4 Uhr statt, wobei die Vereinsrechnungen zur Justification vorgelegt werden und zur Wahl des Ausschusses zu schreiten ist, weshalb die verehrl. Mitglieder zu zahlreicher Theilnahme einladet

G m ü n d den 8. Juni 1866.

Vorstand **C. Zeiler.**

A a l e n. Maschinen- und Werkzeug-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft nachfolgende Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung: Eine **Dampfmaschine** von 1 Pferdekraft, zwei **Drehbänke**, ein **Support**, eine **Bohrmaschine**, einen **Ventilator**, einen kleinen **Blasebalg**, **Schraufstöcke**, **Schneitkluppen**, **Feilen**, **Stahl** und noch verschiedene kleine Werkzeuge mehrere **Modelle**, eine **Dreschmaschine** sammt **Göppel**, zwei **Futterschneidmaschinen**, wozu Liebhaber auf „Freitag den 29. Juni“ eingeladen werden. Die Dampfmaschine kann bis dorthin noch im Gang gesehen werden.

Achtungsvoll
G. Nieger, Mechaniker.

500 fl. werden gegen gute doppelte Sicherheit aufzunehmen gesucht. Näheres bei der Redaktion d. Bl.

H a u e r s b r o n n.
Oberamts Schorndorf.

Ich habe einen 5/4tel Jahre alten gelb fahlten **Zuchtfarren** (von sehr schönem Körperbau) zu verkaufen

Fried. Dipping.

Bei den Buchhandlungen in Gmünd und Ellwangen ist soeben angekommen:
Die geheimnißvolle Zahl Dreizehn, oder merkwürdige Prophezeihungen des 104jährigen Alpenschäfers Hanns Tob. Belten über die wichtige Zukunft der ereignisvollen Jahre 1865 bis 1877. Preis 6 kr.

Diese Schrift erregt überall ungemeines Aufsehen und sind bereits 50,000 Exemplare abgesetzt worden.

Zum **Commissions-Verkauf** wird gesucht:
Ein kleines Sortiment **Gmünder Goldwaaren** in **Ketten, Brochen, Ringe, Kreuzze, & Medaillons**. Näheres Poste restante Stuttgart A. B. Nro. 112.

W e l z h e i m.

Beste **Friedrichsthaler Seisen**, wie auch ächte **Mailänder Weßsteine** empfiehlt **Schmied Weller.**

Ein ordentlicher **Zinszähler** sucht gegenfache Versicherung **500 fl.** aufzunehmen. Wer, sagt die Redaktion.

⚡ Vom nächsten **Mittwoch** den **20 bis Freitag** den **22. d.** bleibt mein **Geschäftslocal**, der Verkauf meines Sohnes wegen, geschlossen.
J. A. Kubu.

G m ü n d.

Wiener Meerscham-Waaren.

Eine große Sendung **Meerscham-Sigarrenspitzen** ist eingetroffen und empfehle ich dieselben zu geneigter Abnahme.

J. Müleisen.

Albert Schumann in Eßlingen a. N.

Kunstfärberei, Druckerei, Appretur.

Alte und neue seidene, wollene, halbwollene und baumwollene **Kleiderstoffe** (für Herren und Damen), **Shawls, Tücher, Teppiche, Möbelzeuge, Bänder, Spitzen** u. s. w. werden brillant gefärbt und wie neu appretirt.

Auch werden die betreffenden Stoffe, als Kleider, Shawls, Teppiche, Unterrocke, in den neuesten und geschmackvollsten Dessins bedruckt.

Preise sind ermäßigt und die Lieferung für gefärbte Stoffe geschieht in 14 Tagen und für gedruckte in 3 Wochen.

Die Agentur für **Gmünd und Umgegend** besorgt bestens und legt Muster vor
Jos. Müleisen.

G m ü n d.

Wohnungsveränderung.

Unterzeichneter macht das verehrte Publikum aufmerksam, daß ich seit Georgi beim Krankenvereins Diener Herrn **Johann Kaufher** wohne, vis-à-vis von Herrn Aug. Kuttler, Goldarbeiter, hinter dem sog. Waisenhaus. Dankend für das seitherige Zutrauen, bitte ich meine verehrten Gönner und Geschäftsfreunde um künftige Geneigtheit

Ant. Herlikofer, Graveur.

Insbefondere bringt zu gefälliger Beachtung, daß bei mir **Siegelstöcke** mit verschiedenen **Schriften** und **Familienwappen** graviert werden, wie auf **goldene Ringe** mit **Schrift** nach innen und außen. **Silberne Löffel** mit verschiedenen **Schriften**, sowie **Leinwandstempel** und **Signetten**, auch **Bierkrüge** u. s. w.

Gestorben zu **Gmünd** den 19. Juni Morgens 5 Uhr: **Luzie Weikmann** geb. Bögele, Ehegattin des Wilhelm Weikmann, Goldarbeiters, 35 Jahre alt, an Abzehrung. Leiche: Donnerstag 1 Uhr. Trauerhaus: Spital.

Stuttgart, 18. Juni. Das war ein bewegter Sonntag! Samstag Abends traf die Nachricht ein, daß die Preußen in Kurhessen eingerückt seien und damit den ersten kriegsgerühnten Akt ausgeübt haben. Die Frankfurter ahnten und fühlten wohl, daß diese Fahrt einen Hauptstreich auf die „Bundeslade“ und auf die Bundesacten bedeute. Ihr Hilferuf erklang in Württemberg nicht an taube Ohren; der König empfahl den Ministern v. Barnhäuser (Eisenbahnen) und v. Hardegg (Krieg) die dringendsten Maßregeln und in der That gelang es diesen Herren, die Pfad bis Frankfurt so zu ebnen, daß in der Zeit von 10 Stunden 5000 Mann Infanterie, Artillerie, Reiterei, Jäger, kurz Alles in Allem, eine vollständige Feldbrigade mit sämtlichem Zubehör vor den Thoren von Frankfurt und darüber hinaus war. Und doch war es nicht nothwendig, den Dienst der Eisenbahn für das Publikum ganz zu sperren. Die Schnell- und Kurierzüge, die auf fremde Bahnen inslurten, gingen, wenn auch nicht in der gewohnten Präzision. Der Bahnhof war von Seiten des Publikums den ganzen Tag über in einer Art Belagerungszustand. Gegen Abend aber ereignete sich das Schönste; es traf die Nachricht ein, daß die Württemberger zwischen Frankfurt und Friedberg einen Zusammenstoß mit den Preußen gehabt und diese geworfen worden seien. Selbst die Ungläubigen, die über dieser Nachricht den Kopf schüttelten, gestanden ein, daß es sie von Herzen freuen würde, wenn sie sich bestätigen würde. Die Nachricht hat sich nicht bestätigt; die erste Bluttaufe war nicht den Schwaben beschieden, sondern den Oesterreichern; auf der Börse ist, wie ich erfahre, um 3 Uhr ein Telegramm eingelaufen, welches sagt, daß die Preußen im Sachsenlande von den Oesterreichern geworfen worden seien! Wenn sich nur dieses Telegramm mit Gottes und der Oesterreicher Hilfe bestätigen würde; über die Börse hat es Regenbogen und Sonnenschein verbreitet.

München, 17. Juni. Die „Bayerische Ztg.“ meldet offiziell: Nach Telegrammen aus Frankfurt ist ein preussisches Streifcorps, welches bis Duggbach vorgedrückt war, wieder nordwärts abgezogen. Hiernach ist Frankfurt nicht weiter bedroht; es sind aber solche militärische Maßregeln getroffen, daß die Bundesstadt für jeden Fall gedeckt erscheint. Die Preußen sind im Königreich Hannover eingerückt. Der König hat die Residenz verlassen und sich mit den verfügbaren südlich gewendet.

Allg. Z.

Frankfurt, 17. Juni. Auf der Main-Niederbahn sind für heute 22 Extrazüge aus Württemberg angefaßt. — Heute Vormittag haben die preussischen Mitglieder der Bundesmilitärkommission unsere Stadt verlassen und sich nach Koblenz begeben.

(Frkf. Z.)

Berlin, 17. Juni. Der Staatsanzeiger veröffentlicht

eine Proklamation, welche von den preussischen Truppen auf fremden Gebieten zur Beruhigung der Bevölkerung verbreitet werden wird. Die Proklamation, in heftigster Weise sich gegen den Bund aussprechend, recapitulirt die Vorgänge der letzten Tage am Bunde und sagt bezüglich des letzten Schrittes, welchen Preußen nach der vorgestrichen Abstimmung am Bunde gethan, Folgendes: „Preußen hat den Regierungen ein neues Bündniß auf den Bedingungen des gegenseitigen Schutzes und der Theilnahme an den nationalen Bestrebungen angeboten. Es verlangte nichts als die Sicherung des Friedens und zu diesem Behufe die sofortige Berufung des Parlaments. Seine Hoffnung auf Erfüllung dieses gerechten und mäßigen Verlangens ist getäuscht worden. Das Anerbieten Preußens ist abgelehnt und letzteres damit genöthigt worden, nach der Pflicht der Selbsterhaltung zu verfahren. Feinde oder zweifelshafte Freunde kann Preußen an seiner Gränze und zwischen seinen Gränzen in einem solchen Augenblicke nicht dulden. Indem die preussischen Truppen die Gränze überschreiten, kommen sie nicht als Feinde der Bevölkerung, deren Unabhängigkeit Preußen achtet und mit deren Vertretern es in der deutschen Nationalversammlung gemeinsam die künftigen Geschicke des deutschen Vaterlandes zu berathen hofft. Möge das deutsche Volk im Hinblick auf dieses hohe Ziel Preußen mit Vertrauen entgegenkommen und die friedliche Entwicklung des gemeinsamen Vaterlandes fördern und sichern helfen.“

(Tel. d. Wien. Bl.)

Koblenz, 15. Juni. Ich kann Ihnen die bestimmte Mittheilung machen, daß der Befehl von Berlin hier eingetroffen ist, die Festung Ehrenbreitstein zu armiren; mit dem Armiren der Glacis soll vorderhand noch nicht begonnen werden. Auch spricht man von der Proviantirung der Stadt und Festung. Diese Nachrichten rufen natürlich eine große Bestürzung hervor, und man kann dieselben nicht anders deuten, als daß Preußen doch einige Besorgnisse vor dem jetzt total mobilisirten Deutschland hat, von dem es gegenwärtig isolirt ist. Oder soll der Wind von der Seine her anders blasen, als man bisher in Berlin gewöhnt war?

Aus Rheinpreußen, 16. Juni. In diesem Augenblicke trifft die Ordre zur Mobilmachung des zweiten Aufgebots hier ein: alle waffenfähige Mannschaft bis zum 40. Jahre soll unverzüglich zu den Fahnen einberufen werden. Die Erregtheit unter der Bevölkerung über den bevorstehenden brudermörderischen Krieg ist unbeschreiblich. Daß eine deutsche Großmacht sich mit zwei fremden Mächten verbündet um die andern niederzuwerfen: soll das dem Vaterland eine bessere Zukunft bringen? Im Publikum cursiren fortwährend die seltsamsten, zum Theil abenteuerlichen Gerüchte über die Art und Weise und über den Grund der so auffälligen Bloßstellung der Gränze gegen Frankreich.

Prag, 18. Juni. Die Mitglieder der sächsischen Königsfamilie verlängern ihren hiesigen Aufenthalt. Zahlreiche Transportwagen mit ärarischem Gut sind aus Dresden hier

angefommen Mannschaft und Apparat des dortigen k. Zeughauses gingen nach Linz durch. (Allg. Btg.)

Wien, 17. Juni. Die russischen Eisenbahnen sind auf den Transport großer Truppenmassen und Geschütztrains vorbereitet. Längs der russisch-galizischen Gränze sind Verpflegungsmagazine eingerichtet. Allg. B.

Triest, 14. Juni. Wir sind entschieden am Vorabend wichtiger Ereignisse im adriatischen Golf, und zwar im obern Theile desselben. Ueber den wirklichen Plan der Feinde ist man noch nicht recht im Klaren, doch glaube ich nicht zu irren, und ich habe auch die Meinung von Fachmännern für mich, wenn ich Sie darauf vorbereite, daß die Italiener vor allem trachten werden, die österreichische Flotte zu zerstören und sich Pola's zu bemächtigen. Erst wenn dieß geschehen ist, kann die italienische Flotte ungestört ihre Operationen gegen Venedig und die frankische Küste unternehmen. (A. B.)

Aus dem Lager bei **Schweinfurt** berichtet der Nürnberger Korrespondent einen Vorfall, den man für ein Kapitel aus einem Räuberroman halten könnte, wäre er nicht durch den Namen eines höheren Offiziers und das Fahndungsschreiben des k. Landgerichts Schweinfurt nach „drei norddeutschen Spionen“ beglaubigt. Am 13. Abends 9 Uhr wurde Oberst v. Tausch bei einem Spaziergang von drei Unbekannten mit Todtschläger, Schlinge und Dolch, in der Art der Londoner Garotters angefallen und konnte sich der Angreifer, die nachher das Weite suchten, nur mit Mühe erwehren. Der Oberst, der nicht unbedeutend verletzt ist, hatte in einer Terrainsalte drei Personen bemerkt, deren Geflüster durch die rein norddeutsche Mundart, in der es geführt wurde, seine Aufmerksamkeit erregte, die sich natürlich noch steigerte, als er hörte, daß die Leute die Resultate ihrer militärischen Beobachtungen im Lager austauschten und sich Gönig als Stellbühnen für später gaben. (Ueberdies waren von Würzburg her Spione signalisirt.) Hierbei war denn auch der Entdecker selbst nicht unbemerkt geblieben und die überraschten Spione suchten den „Verräther“ in der erzählten Weise unschädlich zu machen. Das angeführte Blatt schließt seinen Bericht mit den Worten: Dieses Attentat, begangen im Friedenszustande von offenbar nicht im Privatinteresse gedungenen Mächtlern gibt einige Berechtigung zu der Schlußfolgerung, welche Art Kriegführung der süddeutsche Soldat zu gewärtigen hat, und zeigt nur zu deutlich, wie rasch eine italienische Allianz auch deutsche Sitten zu verderben vermag.

In Raudnitz in Böhmen sind drei hohe Gerichtsbeamte, unter ihnen der Bezirkshauptmann, beim Baden in der Elbe ertrunken. Ihre zwölf Kinder, die sie mitgenommen hatten, kehrten als Waisen heim.

Im Berliner Intelligenzblatte suchen drei junge Mädchen, „welche durch die augenblicklichen Zeitverhältnisse brodlos geworden sind, einen Ausweg aus ihrer Lage durch Verheirathung und bitten Reflectirende um ihre Adresse. Ein Pferdehändler in Charlottenburg lieferte 9000 Pferde für die Armee in Zeit von 6 Wochen; durchschnittlich hat er an jedem Pferde mindestens 10 Thaler verdient, macht also 90,000 Thaler.

Dieses Jahr werden die Amerikaner das größte Contingent von Reisenden in Europa stellen. Seit einigen Wochen sind alle von New-York abgehenden Dampfer mit Reisenden überfüllt und auf 6 Wochen hinaus alle Plätze bestellt. Es gehen mehrere Extradampfer nach Europa ab.

Die Patrioten.

(Fortsetzung.)

Der Fremde unterhielt sich noch eine Weile mit der freundlichen Wirthin, bis das Erscheinen anderer Gäste dieselbe hinausrief. Nach ihrem Weggehen begann er mit dem Schreiben mehrerer Briefe, in welcher Beschäftigung er fortfuhr, bis es an der Kirche zu St. Peter 3 Uhr schlug. Nun stand er auf und ging in den obern Stock des Hauses. Drei Viertelstunden später sah ihn Frau Furrer fortgehen; beinahe aber hätte sie ihn nicht erkannt, denn aus dem eleganten Herrn war ein einfacher Bedienter geworden, welcher nicht im Mindesten dem stolzen Manne gleich, der noch vor Kurzem drinnen im Stübchen gesessen.

Bald darauf sah man ein kleines Schiffchen von der Lände hinüber gegen den Wellenberg fahren. Ein stämmiger Ruderer führte das kleine Fahrzeug, in welchem eine schwarz gekleidete, tief verschleierte Dame und ein Bedienter saßen. Das Fahrzeug legte an der Treppe an, die zum schmalen Thore des finstern Bauwerks führte. Der Fährmann erhielt die Weisung zu warten, bis die Herrschaft ihren Besuch beendigt habe. Der Bediente zog die Klingel, die Eisenforte drehte sich knarrend in ihren Angeln und die beiden Personen verschwanden nach wenigen mit dem Kerkermeister gewechselten Worten im Innern des Thurmes, während der Thürmer die schweren Eisenriegel wieder vorschob.

Die Dame hatte kaum ein paar Tritte die enge, steile Stiege hinaufgethan, als sie sich schauernd nach ihrem Begleiter umwendete. „Geben Sie mir Ihren Arm, Weller,“ sagte sie zu dem anscheinenden Bedienten, „mir graut vor diesen Treppen und Wänden, von denen jeder Tritt wie in einem Grabgewölbe wiederhallt.“

Weller bot dem Fräulein ehrerbietig den Arm und geleitete sie so, vom Kerkermeister gefolgt, der sie mehrere Treppen hinaufwies, zu den obersten Gemächern des Thurmes. In einem engen, schier gänzlich finstern Gange suchte der Thürmer aus dem mächtigen Schlüsselbund, den er in der Hand trug, das passende Instrument hervor und öffnete eine kleine Thüre, durch welche selbst die Dame nur gebückt eintreten konnte. Das Gemach, welches sie nun betraten, war gänzlich leer. „Es ist nur ein Borgemach,“ erklärte der Thürmer. „Diejenigen, die sie suchen, befinden sich hinter jener Thüre, vor der die drei schweren Riegel liegen. Es wird nicht ganz anständig aussehen drinnen, und so steht es Ihnen frei, die Gefangenen hierher kommen zu lassen, und da mit ihnen zu sprechen.“

Die Dame warf unter ihrem Schleier hervor einen Blick auf ihren Begleiter. Dieser wendete sich sofort unbefangen zum Kerkermeister, der unterdessen die Thüre des Borgemachs schon hinter sich zugeschlossen hatte. „Die Dame wünscht zunächst nur mit dem Gefangenen Brennwald zu sprechen,“ sagte er, „und zwar allein. Der Junker Verhörrichter, ihr naher Verwandter, hat das auch ausdrücklich erlaubt. Sie können derweil ja draußen vor der Thüre warten und ich selbst will indessen ein paar Worte mit dem andern Gefangenen, dem Scheibeheiri, reden.“

Der Gefangenwärter wurde verlegen und maß mit mißtrauischen Blicken den vermeintlichen Bedienten. „Ich weiß nicht,“ sagte er nach einer Pause, „ob sich das mit meiner Instruktion, die ich von meinem gnädigen Herren und Vorgesetzten empfangen habe, verträgt. Die Gefangenen dürfen nur in meiner Gegenwart gesprochen werden.“ — „Ich glaube, daß Ihr Euch da irrt,“ sagte Weller zuversichtlich.

(Fortsetzung folgt.)

Neuestes.

Telegramme der Allgemeinen Zeitung.

Wien, 18. Juni. Die Preußen haben heute Mittags Dresden besetzt.

Jung-Bunzlau, 18. Juni. Bis heute hat noch kein Preuße böhmischen Boden betreten. Die Preußen breiten sich von Jittau gegen Sibau und Ebersbach aus.

Karlsruhe, 18. Juni. Das russische Bataillon ist in Rastatt angekommen, das Regiment Coburger aber nicht. 5000 Mann Paderner marschiren nach Frankfurt. In Rastatt ist die preussische Munition und Bagage mit Beschlag belegt.

Lemberg, 18. Juni. In Tarnograd ist die Vorhut eines starken russischen im Gouvernement Lublin formirten Armeecorps angelangt.

Gotha, 17. Juni. Hier durchpassirte preussische Truppen vom 7. Armeecorps marschirten von der Provinz Sachsen zurück nach Wezlar und weiter hin am Rhein.

Die ganze Eisenbahnverbindung von hier mit Leipzig abgebrochen. Dasselbe gilt für die Strecken von hier nach Kassel, Hannover und Frankfurt a. M.

In Coburg sind bayerische Truppen eingerückt.